

Lot/Catalunya

24.10.2010

Nachdem wir uns in der idyllischen Moulin de Lantouy im französischen Salvagnac-Cajarc (Département Lot) installiert haben, gehen wir heute erst einmal in die berühmte **Emergence du Ressel** (Untergrund 2006, S. 16). Der geräumige Eingang liegt im Flussbett der Célé, unweit von Marcilhac-sur-Célé. Während Pedro und Axel einen Loop-Tauchgang im hinteren Teil vorbereiten, nehme ich mir mit Pascal den Loop in Eingangsbereich vor. Das Gas reicht, um den Loop zu vollenden und denselben Weg wieder zurück zu tauchen. Dadurch können wir einen unserer Cookies gleich wieder einsammeln, dessen Platzierung nur durch eine ungeschickte Anordnung der fest installierten Arrows nötig wurde: Am hinteren „T“ des Loops hatten beide Leinen Richtung Ausgang einen Pfeil (statt, vorzugsweise, nur der Hauptgang, vom dem wir her kamen).

Bei einem Jogging vor dem Abendessen entdeckte ich an der Strasse zum Gouffre de Lantouy den engen Eingang zur **Source de Mas de Patule**. Diese Höhle scheint sidemount tauchbar zu sein und die lokalen Speleos kennen weitere Zugänge von oben in das System.

25.10.2010

An der **Source de Landenouse** helfen uns Pedro und Axel, unsere Stages und uns selbst sicher in den ummauerten Siphontopf hinunter zu bringen. Axel möchte sich auf den vorderen Teil der Höhle beschränken, um sein Landenouse-Trauma verarbeiten zu können. Also paddle ich mit Pascal los und wir legen bezüglich Awareness und Kommunikation einen perfekten Tauchgang Bogaertian-style hin. Bei Meter 580 hören die Metermarkierungen an der Leine auf, bei etwa Meter 620 erreichen wir den Drittel. Gegen den Ausgang kommt uns Pedro mit dem Scooter entgegen und erkundigt sich nach unserem Wohlbefinden: Wir waren lange weg, bis zum Auftauchen sind 2 Stunden vergangen.

26.10.2010

Heute geht es das erste Mal zu den Quellen der Region Rocamadour. Pascal hat uns zuerst die **Fontaine Saint Georges** aufs Programm gesetzt. Nach dem 390 Meter langen Siphon 1 schaue ich mir die grosse Überwasser-Halle an, bevor wir in Siphon 2 bis Meter 135 bei mässiger Sicht weitertauchen.

Die **Fontaine du Truffe** bei Lacave kennt Pascal schon vom einem früheren Tauchgang, wo er Siphon 1 und 2 betauchen konnte. Heute stellt er einen sehr niedrigen Wasserstand fest. Er taucht dem Seil entlang ab, erscheint aber bald wieder an der Oberfläche. Er passt nicht (mehr) durch die Engstelle zwischen Kieshang und Felsdecke, ausserdem herrscht Nullsicht. Ich probiere es meinerseits und erreicht mit etwas drücken und schieben den horizontalen Höhlengang. Die Sicht dort sieht vielversprechend aus. Ich kehre an die Oberfläche zurück und lasse mir von Pascal eine Bail-out Stage geben. Dann tauche ich alleine durch den ersten, 160 m langen Siphon. Das Wasser ist glasklar, mit der Lampe kann ich bis ans Ende der einzelnen Gangabschnitte leuchten. Obwohl ein Knotenseil vorhanden ist, wäre der Ausstieg aus Siphon 1 bei diesem Wasserstand schwierig geworden, als kehre ich um.

27.10.2010

Zur Abwechslung wollen wir heute eine Höhle in der Nähe betauchen: die **Ressel II**, auch **Le Cunhac** genannt. Ressel II, weil auch dieser Höhleneingang in einem Fluss liegt, in diesem Fall im trüben Lot. Nach einem Abstecher über die Saut de la

Mounine erreichen wir die Einwasserungsstelle auf der anderen Flussseite. Bei sehr schwacher Strömung paddeln wir zu einem markanten Baumstrunk nahe des anderen Flussufers. Von dort führt die Leine in den Höhlengang mit recht klarem Wasser. Was uns hier sehr erstaunt, ist, dass wir über die ersten, flachen 200 m viele und teilweise sehr grosse Fische antreffen. Dann fällt die Höhle ab. Wir tauchen durch den tiefsten Punkt von -47 m und bis End of Line (360 m) in einer Versturzzone.

28.10.2010

Während Pedro und Peter es vorziehen, sich in Rocamadour an die Sonne zu setzen, begleitet uns Axel in die Tiefen der **Source de Saint Sauveur**. Nach einer niedrigen Stelle im Eingangsbereich wird die Höhle mit zunehmender Tiefe immer grösser. Auf -72 m kehren wir um, weil der ppO₂ meines Tauchgases droht, meine Lippen zucken zu lassen. Doch wie pflügt Axel zu sagen: „In der Ruhe liegt die Kraft!“

Dann wechseln wir off-road, das heisst: auf direktem Weg, zur nahen **Résurgence de Cabouy**. Die Sicht im an sich schönen Gang beträgt kaum 3 m. So kehrt Axel bald nach dem Eingang um: (sächsischer Dialekt) «keen Bock!». Ich tauche mit Pascal 35 min hinein, dann wird uns in der trüben Suppe auch langweilig.

29.10.2010

Heute ist für Pascal Abreise- und für mich „Ruhetag“: Wir wollen am Vormittag nur kurz in den **Gouffre de Lantouy** hüpfen, die Haushöhle unseres Anwesens, der Moulin de Lantouy. An der Quelle treffen wir einen echten, lokalen Speleo: In einem zerfetzten Nassanzug, mit abgeschnittenen Gummistiefeln an den Füsslingen (und damit in die Flossen) macht er den ersten Tauchgang mit seinem selbstgebauten Kreislaufgerät. „Bonne chance“ wünschen wir ihm!

Der Schutthang der Höhle ist weniger steil als ich befürchtete, so leicht rutscht das Geröll nicht nach. Trotzdem wird der Gang auf 25 m Tiefe, wo auch die Leine endet, zu niedrig für unsere Rückengeräte. Da hilft auch Füsse voran und graben auf die Schnelle nicht weiter. Dafür ist das Wasser klar und wir können zwei grosse Aale beobachten.

Pascal macht sich auf den Weg zur Source de l'Orbe zu einem Kurstauchgang am nächsten Tag. Derweilen fahren Pedro und Peter nach Toulouse, um Ute abzuholen. Ich nutze den ruhigen Nachmittag, um mit dem ortskundigen Axel ein paar Höhlen aufzusuchen: Nachdem er mir die Source de „Marchepiid“ bei Marcilhac-sur-Célé gezeigt hat, fahren wir zum **Trou Madame**. Der Wasserstand ist ziemlich niedrig. Die vor Ort campierenden Polen lassen sich dadurch nicht beirren. In der einbrechenden Dunkelheit lassen sie den Kompressor knattern, tragen ihre Doppelgeräte zum Eingang hoch, kochen und stellen Zelte auf. Zuletzt schau ich mir mit Axel noch die **Résurgence de Crégols** an: Wasserstand gut, aber auch ein Fall fürs nächste Mal.

30.10.2010

Heute reisen Pedro und Axel ab. Ich bin als erster beim Frühstück, denn ich will vor dem Lestang-Abenteuer mit Ute noch einen gepflegten Solo-Tauchgang in den **Pou Meyssens** machen. Nach der nun schon dritten einstündigen Fahrt Richtung Rocamadour finde ich den Zufahrtsweg zur Höhle auf Anhieb. Mein schmales Fahrzeug mit Allradantrieb und Bodenfreiheit erweist sich in der Combe Longue als Vorteil. Der Verbindungsweg Cabouy – Pou Meyssens wäre ausserdem nicht autofahrbar gewesen. An dieser Höhle bin ich den ganzen Vormittag allein und die Verhältnisse erweisen sich als gleich wie an der Cabouy zwei Tage zuvor: Mässige Sicht. Der Pou Meyssens bietet Zugang in die Ouyse souterraine, die schliesslich

bei der *Résurgence de Cabouy* ans Tageslicht tritt. Ich tauche 32 min upstream und 6 min ohne merkliche Strömung downstream (Richtung Cabouy). Die Leinen sind dank einem GUE-Projekt einwandfrei (www.dir-ch.com/articles.php?lg=de&lang=de&art=94).

Am Nachmittag fahre ich mit Peter und Ute zur **Source de Lestang** nördlich von Larnagol. Ute ist wohlweislich mit Nassanzug unterwegs: Der niedrige Eingang führt in einen schmalen Kluftgang mit Steinblock im Weg und einer Engstelle, wo mein Trocki-Inflator nur knapp durchpasst. Bis wir unser Material mit Utes 7-Liter- und meine 80-cuft-Stages hier durch befördert haben, vergeht schon eine ganze Weile. Wir krabbeln ohne Flossen im ersten Siphon durch eine 60 m lange, enge, ausgewaschene Felsröhre mit maximal 3 m Wassertiefe. An der Auftauchstelle donnert uns ein kleiner Wasserfall auf die Kopfhauben: Das Niveau des zweiten Siphons liegt rund 1 m höher! Wir hieven die Flaschen hoch, wobei wir zwischendurch wegen Atemlosigkeit an unseren Nitrox-Automaten saugen – Anstrengung, schlechte Luft oder beides? Der zweite Siphon ist etwa 40 m lang und sehr flach. Dahinter führt die Höhle eng und ohne sichtbaren Siphon bzw. Leine weiter. Meinem Trockenanzug kann ich diesen Gangabschnitt nicht zumuten, also alles wieder rückwärts. Wir verbringen 2 Stunden in der Höhle bei einer effektiven Tauchzeit von vielleicht 30 min...

Auf der Rückfahrt schauen wir uns noch die **Source de Font Nègre** an. Sehr eng aber glasklares Wasser, mit einer in der Strömung flatternden Leine. Dieses Objekt hat für mich das nächste Mal höchste Priorität!...

31.10.2010

Am Morgen meines Weiterreisetages vom Lot nach Spanien stehe ich, dank des Gewinns der Umstellung auf Winterzeit, in aller Herrgottsfrühe auf. Dies beklagen zumal Peter und Ute, die mit mir noch einen Kaffee schlürfen. Dann zirkle ich mein Auto erst einmal zur **Source de Marchepied**, denn ein Tag im Lot ohne Höhlentauchgang ist ein verlorener Tag... Aufgrund meiner ersten Sidemount-Erfahrung in der Lestang von gestern ist meine Konfiguration und der Gasplan schnell parat. Um neun Uhr tauche ich ab, diesmal *mit* Flossen.

Das Wasser ist sehr klar. Nach einem Schutthang kommt die angedrohte Engstelle am Beginn eines waagrechten Ganges mit ausgeprägtem Schlüssellochprofil. Mit Rückengerät wäre es tatsächlich schwierig geworden, unter der Felsnase durchzukommen, als auch die folgende, vielleicht 10 m lange, niedrige Felsröhre zu bezwingen. Danach weitet sich die Höhle zu einem grossen Gang auf. Mit einigen Links und Rechts, Aufs und Abs schwebe ich in glasklarem Wasser der Hauptleine entlang. Mein Trimm mit den zwei vollen 80-cuft-Stages und 2 mal 2 kg Blei ist nahezu perfekt. Nur der Flossenschlag geht etwas zäh, da ich die Gewichte in den Beintaschen trage... Bei einem „T“ fällt der Hauptgang weiter ab. Gute Gelegenheit, etwas vor meinem Gasdrittel umzukehren.

Beim Zurücktauchen entdecke ich unter der Felsröhre am Eingang einen zweiten Gang Richtung Ausgang, eher eng und sedimentbeladen, mit einer Leine, unterbrochen durch einen Jump. Etwas fürs nächste Mal...

In dieser effizienten Woche im Lot konnte ich elf verschiedene Höhlen betauchen. So lehne ich mich auf der Fahrt über die frisch verschneiten Pyrenäen zurück, in Erwartung auf ein paar gemütliche, tauchfreie Tage in Katalonien. Noch ahne ich nicht, was mich schon am nächsten Tag erwarten würde...

Wir sitzen also in der prunkvollen Torre del Carlà mit Guge und Jose beim Abendmahl, wobei Letzterer nur volle Gläser mag („Yo no soy monarcico!“). Da erinnert sich Nora an eine Höhle am Congost de Terradets, welche die Geschwister Sanz schon als Kinder befahren hatten. Beim letztmaligen Besuch vor ein paar Jahren bemerkte No dann auch, dass eine Leine im Endsiphon eintauchte! Das will natürlich untersucht werden...

01.11.2010

Am nächsten Morgen packen wir die Ausrüstung für alle Eventualitäten und die mir noch verbleibenden Gase ein. Auf der kurvigen C-13 Richtung Trep treten 28 km nach Camarasa die farbigen Felswände des Montsec d'Ares im Westen und Montsec de Rúbies im Osten zum Congost de Terradets zusammen. Links der Strasse bezwingen Kletterer an diesem Feiertag eine fast vertikale Mehrseillängenroute an der sonnigen Paret de Terradets. Währenddessen finden wir rechts, entlang einer Schichtfuge angeordnet, die zwei grossen Portale zum **Forat de l'Or**. Der leicht erreichbare, obere Eingang führt direkt in den nahezu waagrechten Hauptgang mit einer grossen Zahl an Fledermäusen. Nach gut 200 m einfachster Befahrung endet links ein steil abfallender Nebengang an einem kleinen, scheinbar tauchbaren Siphon ohne Leine. Der ebenfalls abfallende Hauptgang endet nicht viel später an einem Siphon mit ziemlich klarem Wasser und gleich zwei installierten Leinen! Darüber zweigt ein weiterer Nebengang ab, der ebenfalls an einem Siphon endet, ohne Leine. Es bedarf keiner langen Diskussion: Wir holen das Material für einen Sidemount-Tauchgang im Siphon des Hauptganges mit zwei noch halbvollen 80-cuft-Stages. Ich erwarte einen flachen Tauchgang, mit zwei Leinen vor Ort muss es fast eine Auftauchstelle geben!

Ich tauche ab und folge den zwei Leinen, die parallel dem Boden entlang verlegt sind. Der Gang ist rund 4 m breit und vielleicht 2 m hoch. Die Sichtweite beträgt rund 4 m – noch! Nach überraschend tiefen 35 m steigt der Gang wieder an und die Leinen laufen rechts der Wand entlang. Um -21 m herum beginnen die Leinen auseinander zu laufen. Die dünnere, schwarz/weisse mit kaum noch lesbaren, gelben Metermarkierungen führt gut gespannt durchs Freiwasser und steigt an. Die dicke rote Leine, welche ich mir anfangs vorgenommen hatte, zu folgen, verläuft rechts davon. Sie liegt aber bald lose, in langen Schlaufen, auf dem ansteigenden Felsgrund. Daneben eine schmale Bandschlinge, die vielleicht einst als Leinenbefestigung diente. Nach kurzer Ratlosigkeit und Blick auf meine Finimeter entscheide ich mich zur Umkehr: Die Sicht hatte sich durch Perkolation stark verschlechtert. Nach 25 Minuten Tauchzeit bin ich wieder zurück mit dem Willen, mit vollen Flaschen wieder zu kommen.

02.11.2010

Am nächsten Morgen findet Jose nach ein paar Telefonaten tatsächlich eine Füllstation „in der Nähe“: Im 50 Autominuten entfernten Les Borges Blanques bei Lleida. Die Herren bei der Ferreteria La Clau (www.ferreteriaclau.cat) sind freundlich aber bestimmt: Eine meiner Stages mit abgelaufener Flaschenprüfung wollen sie partout nicht an ihren Coltri Sub Kompressor anhängen. Da nützt auch Noras fließendes Spanisch nichts – vielleicht hätte es mit Katalanisch besser geklappt? Egal, nach einigem Hin und Her mit einem Überstromschlauch, den sie zuerst nicht haben, aber dann doch auftaucht und nach 22 Euro (!) für ein paar Liter gequetschte Luft haben wir, was wir brauchen.

Zurück am Forat de l'Or geht die Sonne schon bald unter. Same procedure as yesterday, nur das ich diesmal zwei volle 80-cuft-Stages tauche und eine 7-Liter-Stage mit einem 60%-Dekomix deponieren will. Nachdem wir die ersten zwei

Flaschen reingetragen haben, bin ich mit Trockenanzug und Harness leichtfüssig unterwegs während Nora die dritte Stage reinschleppt – so stelle ich mir Tauchen vor!

Ich tauche ab und clippe den Dekomix auf 16 m an beide Leinen. Die Sicht ist deutlich trüber als während meines ersten Tauchgangs gestern. Im aufsteigenden Ast folge ich der dünnen, gespannten Leine durchs Freiwasser: Durch die eingeschränkte Sicht kann ich während einigen Flossenschlägen keine Gangbegrenzung erkennen. Dann treten die Wände zusammen und ich finde mich in einem Spalt wieder. Dort ist das Wasser anfangs recht klar, offenbar ausserhalb des Einflussbereichs des gestrigen Tauchgangs. Entlang der Spaltrichtung geht es aufwärts, dann ein 180° Richtungswechsel und weiter im selben Spalt aufwärts. In diesem oberen Teil steigt eine Wolke von Sediment vor mir auf, gelöst und mitgerissen von meinen eigenen Luftblasen beim Vorbeitauchen weiter unten!

Nach einer Tauchstrecke von vielleicht 120 m steigt die Leine tatsächlich über den Wasserspiegel. Der Felsspalt ist hier gute 0.5 m breit und die Wasserfläche 1.5 m lang. Die trockene Fortsetzung des Spaltes sieht ziemlich eng aus. Befahrungsspuren sehe ich keine.

Und wo führte nun die zweite, rote Leine einst hin? Vielleicht zur selben Auftauchstelle und wurde bloss durch Strömung dorthin geschwemmt, wo sie nun liegt? Oder führte sie an einen anderen Ort? Ich tauche zurück, mit der Absicht, dies herauszufinden. Auf -21 m bei der dicken Leine angekommen kann ich aber durch Eintrübung nur noch eine Armlänge weit sehen, mir fehlt schlicht die Übersicht für dieses Unterfangen. Also tauche ich zurück, wobei die Sicht zwischendurch bis auf 30 cm abfällt. Nach 35 Minuten Tauchzeit ohne Dekoverpflichtung bin ich wieder zurück. Beim Rücktransport stösst Nora mit einer Flasche an der Höhlendecke an und das Ventil öffnet sich. Damit ist für die armen Fledermäuse endgültig Sturm im Haus...

Ein paar Tage später dokumentiert Nora mit Guge die beiden Siphons der Nebengänge fotografisch und findet dabei keine Spuren von erfolgten Betauchungen. Nun gilt es, sich beim lokalen Grup Espeleològic Lleidatà über den Forschungsstand zu informieren. Denn die Metermarkierungen an der intakten Leine des Hauptgangsiphons sprechen dafür, dass zumindest dieser Teil schon dokumentiert ist.

Xavier Donath
20. Jan. 2011